Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 140. **Freitag den 19. Juni 1891.** **IX. Jahrg.**

* Die Börse und die Presse.

Die Börse ist eine große Macht. Zahllose Blätter sind von ihr abhängig, in manchen fremden Ländern in noch höherem Grade als bei uns. Ueberall aber gehören namentlich die meisten derjenigen Zeitungen, welche sich stolz als die allein „unabhängigen" bezeichnen, zu den Protegées der Börse oder einzelner Börseninteressenten. Oft genug ist insbesondere von konservativer Seite auf diesen Umstand hingewiesen worden; aber immer trat die „unabhängige" Presse als Vertreterin der öffentlichen Meinung auf, um die Engelsreinheit der Börse gegen die „grundlosen Verdächtigungen" in Schutz zu nehmen. Geschah irgend eine, wenngleich schüchterne Maßnahme, um eine gewisse Aufsicht über die Börse herbeizuführen, so schrie, wie dies beispielsweise bezüglich der „Eingriffe" des früheren Reichskanzlers in den Getreidehandel und erst neuerdings hinsichtlich der angeblichen „geheimen Ueberwachung" seitens des Handelsministers der Fall war, die gesammte „unabhängige" Presse von Frankfurt bis Königsberg Zeter. Und nun geschieht das unglaubliche. Dieselbe Presse richtet energische Worte gegen die Börse und fordert auch die „abhängigen" Blätter auf, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Freilich handelt es sich dabei zunächst um einen Protest gegen die Drohung des Berliner Börsenvorstandes, einer freisinnigen Zeitung das Betreten der geheiligten Hallen zu untersagen, wenn sie fortfahre, über die Zahlungsunfähigkeit dieses oder jenes Hauses aus der Schule zu schwatzen; aber wir selbst müssen in diesem Falle wie in allen anderen, wo man sich gegen Vergewaltigungen durch die Börse wendet, dem Protest uns anschließen. Droht nun aber die „Vossische Zeitung" der Börse mit dem Staatskommissariat, so wird doch diese Drohung nicht so ernst zu nehmen sein. Der Sturm der „unabhängigen" Blätter wird weitere Folgen nicht haben; ein Ausgleich, der beide Theile befriedigt und von welchem möglichst wenig gesprochen wird, kann nicht wohl ausbleiben. Dann aber hat die erwähnte Presse die Genugthuung, mit noch stolzerem Ausdruck auf ihr Vorgehen gegen die „Mißbräuche" der Börse hinweisen und daraufhin mit doppeltem Eifer für dieses stolze Institut eintreten zu können. Die Macht der Börse über die Presse und nicht bloß über diese wird, wenn auch vielleicht nicht mehr durch offenkundige Ukase, so doch in der That sich auch ferner fühlbar machen; ja, sie wird noch wachsen, wenn nicht von Staats wegen eine Einschränkung herbeigeführt wird. In der gegenwärtigen Zeit aber, in welcher eine nicht unerhebliche Zahl gewaltiger Mißstände dieses internationalen Instituts festgestellt worden ist, muß es als besonders geeignet erscheinen, gesetzgeberische Maßregeln zum Schutz gegen die Uebermacht der Börse ins Auge zu fassen.

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus beräth heute (Donnerstag), also am 18. Juni, den Staatshaushaltsetat für 1891/92, nach welchem bereits seit dem 1. April die Staatseinnahmen eingezogen und die Staatsausgaben bestritten werden. In dem von der Etatskommission des Herrenhauses erstatteten Berichte heißt es u. a.: „Als die beiden Häuser des Landtages zum 12. November 1890 einberufen worden, konnte man zuversichtlich glauben, daß dies im Entgegenkommen auf den Wunsch des Herrenhauses geschehe, um demselben die nöthige Zeit zu gewähren, den Etat neben den wichtigen und umfangreichen Gesetzentwürfen bis Mitte März zu erledigen. Wie nun aber der Etat nicht im November, sondern erst Mitte Januar eingebracht wurde, mußte diese Zuversicht schwinden, denn nun war mit Sicherheit anzunehmen, daß die Arbeitslast im anderen Hause nur in langen Monaten bewältigt werden konnte. Die öffentliche Meinung hat einmüthig diese, wie sie es nennt, Verschleppung des Etats verurtheilt. Sie machte auf die großen praktischen Nachtheile aufmerksam, welche die diesjährige Verzögerung der Berathung des Staatshaushaltsetats mit sich bringe; die vielen neuen Beamten- und Richterstellen könnten nicht besetzt und die entsprechenden Bureaukräfte nicht herangezogen werden; die Gehaltserhöhungen nicht ausgezahlt, die projektirten Neubauten nicht begonnen werden; monatelang müsse die Verwaltung des Staates ohne etatsmäßige Unterlage geführt werden, was bei richtiger Geschäftseintheilung sich wohl hätte bewerkstelligen lassen. Wenn nun die königliche Staatsregierung, welche sich ohne Schuld fühlt, sich damit hilft, daß sie die vorgeschlagenen, aber noch nicht bewilligt gewesenen Zahlungen leistet, die neu zu schaffenden Aemter besetzt, die projektirten Neubauten beginnt und durch eine Indemnitätsvorlage die Sache zu erledigen sucht, so schafft sie dadurch ein Präzedenz, welches das Herrenhaus bestens acceptiren kann, indem es, sollte es später wiederum, wie so oft, so spät im März den Etat erhalten, daß die vor Beginn des neuen Etatsjahrs zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreicht, um denselben pflichtgemäß gründlich prüfen zu können, die Prüfung nicht übereilt, vielmehr die Beschlußfassung über den Etat bis in den April hineinzieht und ein Indemnitätsgesetz beantragt."

Wo immer irgend ein Nothstand sich ergiebt, ist Deutschland sofort zur Abhilfe bereit. Infolge des Eisenbahnunglücks bei Basel müssen die nach Mailand reisenden Franzosen jetzt die Reichslande passiren und hätten infolgedessen Pässe zu führen. Demgegenüber wird jetzt aus Basel gemeldet: „Seitens der elsaß-lothringischen Landesregierung wird, wie wir vernehmen, der Paßzwang über die von Belfort via Mülhausen nach Basel führende Bahnstrecke bis zur Herstellung der Mönchensteiner Brücke aufgehoben."

Wie nothwendig die Reform der Klassen- und Einkommensteuer-Gesetzgebung, insbesondere die Deklarationspflicht gewesen ist, hat in augenfälliger Weise der Bochumer Steuerprozeß gezeigt. Von den vielen vorgeladenen und über ihre Einkommenverhältnisse vernommenen Zeugen haben 71 eidlich bekundet, unterschätzt worden zu sein. Das eingeschätzte Einkommen dieser 71 Steuerzahler belief sich auf 415 450 Mark, ihr thatsächliches Einkommen dagegen betrug 1 020 300 Mark. Unversteuert blieben also 604 850 Mark oder 59,28 Prozent des Gesammt-Einkommens. Die von diesen Zeugen gezahlten Steuern betrugen zusammen 11 000 Mark. Sie hätten aber ihrem Einkommen gemäß 26 852 Mark zu zahlen gehabt, mithin erlitt der Staat an diesen 71 Steuerzahlern einen Steuerverlust von 15 852 Mark oder von 59,03 Prozent. Diese Berechnung bezieht sich auf das Jahr 1889.

Die konservativen Vereine in Ansbach und Nürnberg haben öffentlich durch die Presse ein entschiedenes Wort für die Getreidezölle und gegen die wüste Agitation für die Aufhebung derselben eingelegt. Namentlich der Nürnberger Aufruf brandmarkt die gemeinschaftliche Thätigkeit des edlen Brüderpaares, der Sozialdemokraten und der Deutschfreisinnigen, für Aufhebung der Getreidezölle und verlangt von der Reichsregierung ein entschiedenes Vorgehen gegen die Termingeschäfte an der Börse.

Unter den 20 Abgeordneten, welche für den Antrag Rickert, betreffend die Getreidezölle, stimmten, befanden sich die 2 Dänen. Die deutschfreisinnige Partei hat also nur 18 Stimmen aufgebracht. Da sie aber 28 Mitglieder zählt, so beweist diese mangelhafte Präsenz bei einer nach freisinniger Darstellung die wichtigsten Lebensinteressen des Volks berührenden Debatte, mit wie geringem Ernst und Eifer die Partei selbst bei dieser künstlich aufgebauschten Sache war. Unter andern fehlte Herr Munckel, der an demselben Abend sich in einer Volksversammlung in den wildesten Agitationen erging.

Eine ganz eigenartige statistische Theorie wird von dem Preßorgan des Herrn E. Richter verfochten. Das Blatt bemängelt es, daß ein Amtsvorsteher den Ortsvorständen seines Bezirks die Weisung hat zugehen lassen, die von der Regierung eingeforderten Angaben über die gegenwärtigen Hilfsquellen der Landwirthschaft „nicht zu niedrig", d. h. also streng wahrheitsgemäß zu machen. Diese Mahnung nennt Herr Richter „tendenziös". Daraus folgt also, daß Herr Richter ein prinzipieller Gegner streng wahrheitsgemäßer statistischen Aufstellungen ist und nur solches Material als nicht tendenziös gelten läßt, was zu Gunsten seiner parteiagitatorischen Zwecke im vorhinein entstellt wird. Eine nette Moral!

Auch der „Standard" bespricht Frankreichs vergebliche Versuche, sich die enge Freundschaft Rußlands zu erwerben. Frankreich liege zu den Füßen des Volkes, welches seine Freundschaftsbezeigungen einfach unerwidert lasse. Es sei so weit wie zuvor von seinem Ziele entfernt; der Kaiser von Rußland sei in Wahrheit höflicher gegen das kleine Montenegro, als gegen die mächtige französische Republik. Die angebliche Weigerung des Zaren, ein förmliches Bündniß mit Frankreich einzugehen, solle doch dem letztern zum Beweise dienen, daß russische und französische Interessen nimmer dieselben sein könnten. Die Annahme, die beiden Völker wären natürliche Bundesgenossen, sei ein Widersinn. Was liege Rußland daran, ob Elsaß-Lothringen Frankreich oder Deutschland gehöre! Sein Endziel sei Konstantinopel. Was wäre Frankreichs Stellung, falls dies Ziel erreicht würde? Anstatt, wie jetzt, im Mittelmeer zwei friedliche Nachbarn wie England und Italien sich gegenüber zu sehen, käme ein dritter hinzu, der weder friedliebend noch kampfesunlustig sei. Der Zar würde sich dort festsetzen, nicht um französische, sondern um russische Politik zu treiben.

Aus Sofia wird gemeldet, daß daselbst eine Verschwörung gegen den Zaren entdeckt worden sei, welche die Ersetzung Alexanders III. durch dessen Bruder, den Großfürsten Wladimir, plante. Die Schuldigen seien nach Konstantinopel abgeliefert worden.

Die „Libelle".

Eine Seegeschichte von Heinrich Wels.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung).

III.

Glatt und ruhig und ohne jedweden Zwischenfall war bis jetzt die Fahrt vor sich gegangen; noch wenige Tage, und die „Libelle" wird ihre Fahrt beendet haben und glücklich im Hafen von New-York eingelaufen sein.

Abend war es geworden. Ein etwas heftiger Sturm hatte sich erhoben und trieb die Wogen in wildem Spiel vor sich her. Kapitän Hansen stand auf der Kommandobrücke und sah prüfend zum Himmel empor. Nun schritt er auf das Deck hinab und trat zum Steuermann, der ruhig seine Pfeife schmauchend auf seinem Posten war.

„Ich glaube, wir bekommen Sturm," meinte der Kapitän, indem er an seiner Seite Platz nahm.

„Das kann schon sein," erwiderte dieser, indem er seine Pfeife einen Augenblick aus dem Munde nahm und prüfend umhersah, „doch schlimm wird es wohl nicht werden."

Der Kapitän nickte nur, und dann saßen die beiden Männer schweigend nebeneinander.

„Wißt Ihr, John," begann nun der Kapitän wieder, „seitdem ich verheirathet bin, habe ich gar keine Lust mehr zum Seefahren. Zwei oder drei Fahrten noch, und dann kehre ich mit meinem lieben Weibchen nach meiner Heimat, meinem Deutschland zurück, um dann dort still und friedlich im schönen Schlesien zu leben. Die Fahrt über den Ocean soll meine letzte sein."

Der Steuermann saß still da und paffte mächtige Rauchwolken vor sich hin; nun meinte er:

„Glaub's schon, Herr Kapitän. Ich weiß, wie es thut; hatte ich doch auch mal ein hübsches Heim und ein noch viel hübscheres Weib. Ja, meine Kathrin war schön, sehr schön, und es habe mich manchmal gewundert, daß sie mir vierschrötigen Kerl gar so gut sein könnte. Ja, sie hatte mich recht lieb; mehr wie sich selbst und ihre Gesundheit. Stundenlang konnte sie im Regen und Sturmwind stehen, wenn sie wußte, daß ich kommen werde. Auf der ganzen weiten Welt gab's für sie nichts weiter als ich. Ich war ihr alles, ihr Himmel, ihre Seligkeit. Und das muß wohl sündhaft gewesen sein; denn als ich einst wieder heim kam, da hatte man sie schon begraben auf dem kleinen versteckten Kirchhof. Das ist schon gar lange her — aber ich bin seit jener Zeit nicht wieder nach Hause gekommen."

Der alte John schwieg und fuhr sich mit der Hand über die Augen, indem er etwas von beißendem Tabak brummte. Da lächelte der Kapitän und wollte auch etwas erwidern, doch in demselben Moment sprang er entsetzt auf und ebenso der Steuermann, dessen Händen die Pfeife entfiel und klirrend am Boden in Stücke zerschellte.

Was war das? Ein Donnerschlag? Ein Kanonenschuß? Das Schiff schien in seinen Grundvesten zu erschüttern, einen Augenblick stille zu stehen, doch dann glitt es in seitherigem schnellen Laufe über die Wellen dahin.

Der Kapitän war vorwärts gestürzt. Auf dem Deck drängten sich die Matrosen zu einem heftig gestikulirenden Haufen zusammen. Die meisten von ihnen waren soeben erst aus ihren Schlafkabinen hervorgekommen und nur nothdürftig angezogen.

„Was ist denn geschehen, Jungens?" schrie der Kapitän ihnen zu. „Ist etwas mit den Maschinen passirt?"

„Nein, da ist alles in Ordnung und sie gehen ihren ruhigen Gang," rief ein russiger Heizer.

„Aber unten im Lagerraum muß etwas passirt sein," schrie ein baumlanger Matrose, indem er sich vordrängte, „ich hatte unten die Wache und deutlich habe ich den Knall gehört und den Schlag vernommen; es hätte mich bald zu Boden geworfen."

„Im Lagerraum?" rief der Kapitän, indem es blitzschnell und seltsam über sein Gesicht zuckte. „Bob, Jim, folgt mir," schrie er noch, und dann eilte er schon die Treppe hinab, die in das Innere des Schiffes führte.

Unten angekommen, riß er die Fallthüre empor, doch entsetzt ließ er sie wieder fallen und wich zurück.

Ein dicker, brodelnder, stickender, beißender Qualm drang ihm entgegen, der im Nu den ganzen Raum, die Treppe angefüllt hatte.

„Potz Blitz, im Lagerraum ist Feuer ausgebrochen," rief er, uud dann rannte er wieder die Treppe hinauf.

Oben kamen ihm seine Leute mit entsetzten Gesichtern entgegen und der baumlange Matrose kam herzugestürzt und stieß hervor:

„Das Schiff hat ein Leck, Kapitän, der ganze untere Raum füllt sich schon mit Wasser."

„Dann an die Pumpen, Jungens, rasch, arbeitet, was ihr könnt," rief er ihnen zu, und dann eilte er nach dem Steuer hinter, nachdem er auf dem Wege noch einmal nach dem Kompaß gesehen hatte.

Der alte John stand unentwegt auf seinem Posten, ohne mit einer Wimper zu zucken.

„Feuer ist im Lagerraum und das Schiff hat ein Leck," winkte der Kapitän ihm zu.

„Weiß es schon," erwiderte er nur und nickte mit dem Kopfe, indem seine Hand das Steuer fester packte.

„Wir müssen uns in der Höhe von Savanna befinden," sprach der Kapitän weiter, „drehen Sie halb links und halten Sie direkt nach dem Lande zu; wir können nicht weit ab davon sein."

Der Steuermann gehorchte schweigend. Dumpf gurgelte das Wasser; langsam drehte sich das Schiff, und nun flog es in veränderter Richtung in ungeminderter Schnelligkeit weiter.

Der Kapitän war wieder nach dem Vorderdeck geeilt. „Haltet Euch tapfer, Jungens," rief er den auf Leben und Tod an den Pumpen arbeitenden Matrosen zu. Dann schrie er in den Maschinenraum hinab: „Werft Kohlen auf und laßt die Maschinen arbeiten, was sie können, vielleicht gewinnen wir Land."

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

25. Plenarsitzung vom 17. Juni.

Eingegangen: Wildschadengesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Die Justizkommission (Berichterstatter Dr. Hinschius) beantragt Annahme des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzentwurfs betr. das Verbot des Privathandels mit Lotterielosen.

Oberbürgermeister Dr. Struckmann: Es wäre ihm lieber gewesen, wenn die Regierung einen Entwurf vorgelegt hätte, welcher die Lotterie beseitigte. Aber der vorliegende Entwurf beseitige wenigstens gewisse Auswüchse des Lotteriewesens, weshalb er auch von seinem Standpunkte aus dafür stimmen könne. Insofern schaffe die Vorlage eine Inkorrektheit, als nach derselben der Privathandel mit einheimischen Losen mit einer höheren Minimalstrafe bedroht sei, als nach den sonst bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Vertrieb ausländischer Lose. Eine bezügliche Ergänzung des Gesetzes von 1885 sei erwünscht.

Finanzminister Dr. Miquel: Es bestehe ein großer Unterschied in den Voraussetzungen der Strafbarkeit der unter dieses Gesetz und der unter das Gesetz von 1885 fallenden Fälle. Hier handle es sich ausschließlich um einen gewerbsmäßigen Vertrieb, weshalb eine höhere Minimalstrafe am Platze sei, als für Fälle eines vereinzelten Verkaufs oder Spiels eines fremden Loses.

Der Entwurf wird unverändert angenommen.

Es folgt mündlicher Bericht der Eisenbahnkommission über den Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes (Berichterstatter Herr Küper). Die Kommission empfiehlt unveränderte Annahme der Vorlage.

Graf zu Frankenberg schließt sich den Worten der Anerkennung, die im Abgeordnetenhause dem scheidenden Minister v. Maybach gewidmet worden, an. Wir verlieren in ihm einen großen und ausgezeichneten Minister, der auf eine weite segensreiche Thätigkeit zurückblicken dürfe. Redner giebt eine eingehende Uebersicht dieser Thätigkeit an der Hand der vom Minister selbst im Abgeordnetenhause mitgetheilten Ziffern. Die Eisenbahn-Verstaatlichung würde heute keine Partei mehr rückgängig machen wollen. Ohne die Ueberschüsse aus der Eisenbahnverwaltung würde die Steuerreform nicht möglich gewesen sein. Herr v. Maybach sei ein großer Staatsmann im besten Sinne des Wortes gewesen; das ganze Haus bedaure lebhaft, daß er durch Gesundheitsrücksichten gezwungen sei, zurückzutreten. (Lebhafter Beifall). Redner befürwortet sodann eine direkte Verbindung des oberschlesischen Kohlengebiets mit dem Westen und eine über den Rahmen der Vorlage hinaus gehende Vermehrung der Betriebsmittel, um für die Zukunft dem Wagenmangel zu begegnen.

Graf Pfeil schließt sich den anerkennenden Worten des Vorredners für den Minister v. Maybach an und befürwortet im Interesse der bedrängten Weberbevölkerung eine Linie Langenbielau nach dem Neuroder Kreis.

Minister für öffentliche Arbeiten v. Maybach dankt den Vorrednern und dem Hause für die ihm zutheil gewordene Anerkennung. Er habe nur seine Pflicht gegenüber König und Vaterland gethan. Das Vertrauen dieses, wie des anderen Hauses habe es ihm ermöglicht, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihm entgegenstellten. Er bitte, dieses Vertrauen auf seinen Nachfolger zu übertragen. Schlesien sei nicht zurückgesetzt, wenn es auch noch zahlreiche Wünsche habe; solche beständen aber im gleichen Umfange in anderen Provinzen. Alles lasse sich nicht auf einmal machen, da heiße es eben: warten. Was den in diesem Winter hervorgetretenen Wagenmangel anlange, so habe auch die Eisenbahnverwaltung einen solchen Winter, in dem sich alles vereinigte, um den Betrieb zu stören, noch nicht durchzumachen gehabt. Die Beamten leisteten das äußerste, um die sich ihnen entgegenstellenden Schwierigkeiten zu bewältigen. Was den vom Grafen Frankenberg berührten Ankauf fremder Kohlen anlange, so habe es sich um eine Kompletirung der Bestände für den Fall eines Streiks gehandelt.

Frhr. v. Landsberg-Steinfurth und Graf v. d. Schulenburg-Bretzendorf betonten die Verdienste des scheidenden Ministers und äußerten Wünsche hinsichtlich der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Westfalen und Hannover.

Oberbürgermeister Bräsicke dankt der Regierung namens der Stadt Bromberg für deren Berücksichtigung in dieser Vorlage.

Die Vorlage wird angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die rheinischen Gewerbegerichte.

Morgen: Etat.

Abgeordnetenhaus.

106. Plenarsitzung vom 17. Juni.

Das Wildschadengesetz wird in der Gesammtabstimmung mit 175 gegen 97 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Nationalliberale und Centrum stimmten getheilt, einzelne Konservative und der wildkons. v. Meyer-Arnswalde gegen das Gesetz.

Als Mitglied der Staatsschulden-Kommission wird an Stelle des Abg. Dr. Weber-Halberstadt der Abg. Dr. Sattler (natlib.) durch Acclamation gewählt.

Hierauf wird in die Berathung des vom Herrenhaus in veränderter Form zurückgegangenen Gesetzentwurfs, betr. die außerordentliche Armenlast, eingetreten. Derselbe wird nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgg. Im Walle (Centrum) und v. Jagow (kons.) en bloc angenommen.

Es folgt 2. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verlegung des Landes-Buß- und Bettags.

Die Kommission beantragt zu beschließen: „In Erwägung, daß der Gesetzentwurf eine den beiden christlichen Konfessionen gemeinsame Feier nicht sicher stellt, daß dagegen bei seiner Annahme in verschiedenen Landestheilen zwei Tage der gewerblichen Thätigkeit entzogen würden, in fernerer Erwägung, daß der in dem Gesetzentwurf in Vorschlag gebrachte Tag (Freitag) als Feiertag vielseitig nicht geeignet erscheint, daß aber andererseits das Bedürfniß nach Vereinigung der verschiedenen Buß- und Bettage auf einen gemeinsam zu feiernden Tag anerkannt wird, 1) den vorliegenden Gesetzentwurf abzulehnen, 2) der Staatsregierung anheim zu stellen, mit den betr. Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Konfessionen in Verhandlung zu treten und dabei eine Vereinigung zur gemeinsamen Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres, womöglich in der vorletzten Woche auf einen Mittwoch in Aussicht zu nehmen.“

Abg. v. Bülow (freikons.) befürwortet als Berichterstatter der Kommission die Annahme der vorgeschlagenen Resolution.

Abg. Schultz-Lupitz (kons.) stellt den Unterantrag, den Buß- und Bettag in den Anfang der Fastenzeit, womöglich auf den Mittwoch nach dem Sonntag Invocavit zu verlegen. Redner hält die Fastenzeit für den Bußtag besonders geeignet und kann nur mit seinem Unterantrage der Kommissionsresolution beistimmen.

Kultusminister Graf v. Zedlitz hält es für das positive Resultat der gepflogenen Verhandlungen, daß man die Verlegung des Feiertags auf das Ende des Kirchenjahres anstreben muß. Bei Annahme des Antrags Schultz-Lupitz würde dieses Ziel nicht erreicht werden. Es müsse überhaupt festgehalten werden, daß die katholischen Kirchenbehörden einen Buß- und Bettag in der Fastenzeit und mit der evangelischen Kirche zusammen nicht feiern wollen, sondern höchstens einen gemeinsamen kirchlichen Feiertag als Bettag oder Heiligmachungstag. Mit den katholischen Kirchenbehörden würden die Verhandlungen sehr schwierig sein, wenn der Beginn der Fastenzeit in Aussicht genommen würde. Für die Regierung ist es aber von Wichtigkeit, sich auf ein möglichst einstimmiges Votum des Hauses berufen zu können.

Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) hält es für das beste, den bisherigen Bußtag im Frühjahr beizubehalten.

Abg. Schultz-Lupitz zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) beantragt, in dem Kommissionsantrag auch noch einen Mittwoch in der Fastenzeit in Aussicht zu nehmen.

Der Antrag Goldschmidt wird abgelehnt, der Antrag der Kommission unverändert angenommen.

Mehrere Petitionen werden dem Antrag der Kommissions-Petition gemäß erledigt.

Eine Petition des Neuwegener Fischereivereins, betr. die Maschenweite der Reusen, wird der Regierung nach einem Antrage des Abg. v. Enckefort (kons.) zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition von Fischern, betr. die Maschenweite der Netze und die Schonzeit für Fische im unteren Weichselgebiete, wird der Regierung nach dem Kommissionsbeschluß zur Erwägung überwiesen.

Ein Petition um Parzellirung der Domäne Philippshagen (Kreis Rügen) wird debattelos nach dem Kommissionsantrag der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Die Petition der Innungsverbände in Berlin, betr. die Regelung der Gefängnißarbeit, soll nach dem Antrage der Kommission mit Rücksicht auf die Erklärungen des Regierungskommissars durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Abg. Lückhoff (freikons.) beantragt die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen dahin, daß die Gefangenen zur Verrichtung von Arbeiten im direkten staatlichen, sowie im Landeskulturinteresse verwendet werden.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) ist von der Mittheilung des Berichts sehr enttäuscht worden, daß die Heeresverwaltung die Gefangenenarbeit nicht verwenden könne.

Abg. Hitze (Centrum) stimmt dem Antrage Lückhoff zu, während Abg. Lehmann (Centrum) den Kommissionsantrag empfiehlt.

Regierungskommissar Geh. Justizrath Stocke bekämpft den Antrag auf Erwägung. Die Regierung könne nicht mehr erwägen, als was schon erwogen worden sei. Die Landeskulturarbeiten seien bei uns nicht für Gefangenenarbeit geeignet.

Abg. Rickert (deutschfreis.) empfiehlt den Antrag auf Erwägung; es sei damit der Regierung kein Mißtrauensvotum ertheilt, sondern damit nur gesagt, daß das Haus die Frage im Flusse erhalten zu sehen wünsche.

Abg. Cremer-Teltow (wildkons.) spricht im Sinne Rickerts.

Das Haus nimmt den Antrag Lückhoff mit großer Majorität an.

Eine Petition von Seminarlehrern wegen Verbesserung der Gehaltsverhältnisse soll nach dem Antrage der Unterrichtskommission der Regierung zur Berücksichtigung bei der nächsten Etatsaufstellung überwiesen werden.

Das Haus beschließt nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Zaruba (Centrum) und Bödicker (Centrum) zu Gunsten des Kommissionsantrags aussprechen, nach diesem Antrage.

Eine Reihe von Petitionen, welche Eisenbahnfrachtsätze, Personentarife rc. betreffen, werden debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Ohne wesentliche Debatte werden nach den Anträgen der Petitions- resp. Budgetkommission erledigt noch die Petitionen wegen Gehalts- und Pensionserhöhungen und Verkehrserleichterungen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Vorausleistungen für Wegebauten, Wahlprüfungen, Petitionsberichte.

Schluß 2½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni 1891.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern früh Marinevorträge und militärische Meldungen entgegen.

— Der Besuch des Zaren in Berlin wird nach der „Kölnischen Zeitung“ jetzt auch in den Hofkreisen für wahrscheinlich gehalten. Eine amtliche Ankündigung oder Anfrage ist inzwischen von Rußland aus nicht nach Berlin gerichtet worden, es fehlt daher an jedem Anhalt über den Zeitpunkt des Besuches.

— Aus dem Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin ist dem Professor Socin in Basel ein Telegramm zugegangen, wonach die Kaiserin eine Nachricht über das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück bei Mönchenstein Verwundeten, deren die Kaiserin mit wärmster Theilnahme gedenkt, erwünscht. Professor Socin hat der Kaiserin sofort jede Auskunft ertheilt und gleichzeitig mitgetheilt, daß im Baseler Hospital noch sieben Reichsangehörige liegen.

— Dem am Montag erfolgten Eintreffen des kommandirenden Generals des 9. Armeekorps, Grafen Waldersee, in Berlin ist, nachdem derselbe letzthin dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet hat, von verschiedenen Seiten eine erhöhte politische Bedeutung beigemessen worden. Wie indessen mitgetheilt wird, ist Graf Waldersee lediglich hierher gekommen, um der stattgehabten wichtigen Komiteesitzung des deutschen Offiziervereins, dessen Komiteemitglied derselbe ist, beizuwohnen.

— Unter Führung des Generalmajors v. Michaelis, Kommandeur der 4. Gardekavallerie-Brigade, traten am Dienstag 300 Offiziere der Potsdamer und Berliner Garnisonen eine Kavallerie-Uebungsreise nach Braunschweig an.

— Der Kultusminister hat die Oberpräsidenten angewiesen, auf eine möglichst weite Verbreitung der vom Verein der Medizinalbeamten des Regierungsbezirks Düsseldorf ausgearbeiteten „Regeln für die Pflege und Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre und für die Pflege der Wöchnerinnen“ und „Verhaltungsmaßregeln bei Masern, Scharlach und Diphtherie“ hinzuwirken.

Bochum, 17. Juni. Die heutige Nummer der „Westfälischen Volkszeitung“ beschreibt bis ins einzelne die angebliche Schienenflickerei des Bochumer Vereins und behauptet, das genannte Werk habe hierzu besondere Vorrichtungen im nahen Höntrop.

Ausland.

Wien, 17. Juni. In der gestrigen Generaldebatte im Abgeordnetenhause über das Budget sprachen gegen dasselbe die Abgg. Gregr, von Ciani, Kaltenegger und Hofmann von Wellenhof (deutschnational), für das Budget die Abg. Jaworski, Schuklje und Menger. Unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung und die Deutschliberalen warnte Gregr die Polen vor dem Bündniß mit den Deutschen und erklärte, ohne Lösung würde sich Böhmens der Pessimismus bemächtigen. Schuklje erklärte, die fernere Haltung der Regierung abwarten zu wollen.

London, 17. Juni. Einer Reuter-Meldung aus Santiago zufolge bombardirte das Präsidentschafts-Geschwader Pisagua am 8. Juni drei Stunden. Am folgenden Tage beschoß das Geschwader Iquique und Tocopilla, letzteres wurde eingenommen. Am 10. Juni wurde Antofagasta beschlossen und Chanaral besetzt. In den im Besitz der Kongreßpartei befindlichen Städten sind die Lebensmittel knapp.

Petersburg, 17. Juni. Der Zar trifft nebst Familie zwischen dem 20. August und 1. September in Kopenhagen ein. — Zu dem Strafgesetzbuch ist eine Ergänzung publizirt worden, welche bestimmt, daß die Beisetzung verstorbener Christen ohne Beobachtung der vorgeschriebenen kirchlichen Gebräuche mit Haft bis zu drei Monaten bestraft wird, es sei denn, daß die kirchliche Beisetzung durchaus unmöglich war.

Kopenhagen, 17. Juni. Dem französischen Geschwader wird ein glänzender Empfang bereitet werden. Sowohl die Marineoffiziere, wie auch das Marineministerium werden dem Geschwader zu Ehren große Festessen veranstalten.

Konstantinopel, 17. Juni. Der Aufstand in Yemen entbehrt jeder ernsteren Bedeutung und hatte nur lokalen Charakter. Die Ruhe ist seit fünf Tagen wiederhergestellt. Die Truppensendungen aus Syrien sind nur der Vorsorge halber erfolgt.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm,** 17. Juni. (Geistlicher Besuch. Droschken). Der Feldprobst der Armee Dr. Richter aus Berlin stattete heute unserer Stadt einen Besuch ab. — Unsere Stadt erhält am 1. Juli Droschken. Ein Fuhrhalter aus Thorn zieht hier an und bringt drei mit.

):(**Krojanke,** 17. Juni. (Ermittelung über Flurschäden). Unter dem Einfluß des strengen Winters und der Ungunst der Frühjahrswitterung haben unsere Fluren erheblich gelitten. Die Bürgermeister, Guts- und Gemeindevorsteher sind jetzt aufgefordert worden, genaue Ermittelungen über die Schäden anzustellen und dem königl. Landrathsamte Bericht zu erstatten.

Ein einfaches „Jawohl“ erklang ihm entgegen; dann wandte er sich zurück, und nun stieg er mit dem Nachtfernrohr in der Hand die Kommandobrücke empor.

„Also doch, mein ehrenwerther Mr. Macber,“ murmelte er, und dann wandte er das bewaffnete Auge gen Osten. Doch so scharf er auch ausschaute, nur die vom immer stärker werdenden Winde gepeitschten Wasser dehnten sich vor ihm aus, und nirgends war Land zu erblicken. Mit einem Seufzer wandte er seine ganze Aufmerksamkeit wieder dem bedrohten Schiffe zu.

Welch ein verändertes Bild. Vor einer halben Stunde noch alles ruhig und still auf dem Verdeck, nur manchmal der Tritt der wachehabenden Matrosen — und nun. Mit unheimlichem Geräusch arbeiteten die Maschinen, angespannt bis zum äußersten; schwarze, dicke, mit dichten Funken vermischte Rauchwolken entstiegen dem Schornstein, verloren sich hinten im Dunkel der Nacht; unermüdlich, mit Anspannung aller Kräfte hielten die Matrosen die Pumpen in Thätigkeit, damit das Schiff über Wasser blieb. Und ihr Mühen schien auch von Erfolg zu sein — doch was half es. Drinnen im Schiff da wüthet ein unheimliches, nicht zu bezwingendes Element. Immer dichter drangen aus allen Luken, Oeffnungen, Ritzen die dunklen Rauchwolken hervor. Immer deutlicher vernahm man das Pusten, Knattern, Knistern, Zischen des erbarmungslosen, wüthenden Feuers. Jetzt muß es den Lagerraum schon verlassen haben, muß schon in andere Räume des unglücklichen Schiffes eingedrungen sein. Und ja, da kommt ja auch schon ganz athemlos der russige, rauchgeschwärzte Maschinist.

„Herr Kapitän!“ stieß er hervor, indem er nach Luft rang, „das Feuer ist schon an der Kohlenkammer; wir können es unten nicht mehr aushalten.“

„Laßt die Maschinen gehen,“ rief er ihm zu, und dann schallte sein Kommando über das Schiff mit der gewöhnlichen, klaren scharfen Stimme:

„Pumpen frei! — Boote los!“

Ein kurzes Hin- und Herrennen und die beiden großen Boote schaukelten an der Seite des Schiffes.

„Alle Mann an Bord,“ scholl wieder das Kommando.

Wenige Minuten nur, die beiden Boote waren in aller Ordnung gefüllt und der letzte Mann hatte das dem Verderben geweihte Schiff verlassen. Doch nein, nicht der letzte Mann. Dort oben auf der Kommandobrücke, umwallt von den dunklen Schleiern des Rauches, stand noch der Kapitän.

„Herr Kapitän,“ riefen ein Dutzend Stimmen, doch er winkte mit der Hand.

„Mein Platz ist bis zum äußersten Augenblicke hier — lebt wohl!“

Noch eine Sekunde; dann verschwanden die Boote in der finstern Nacht und das Schiff eilte weiter gen Westen.

Langsam schritt der Kapitän die Treppe hinab, um nach dem Feuer zu sehen. Eine heiße Glut schlug ihm vom Vorderdeck entgegen, und der eben noch schwarze Qualm färbte sich blutigroth — das Feuer hatte das Freie erreicht und schlug nun in hellen Flammen zum dunklen Nachthimmel empor.

„Es ist vorbei,“ murmelte der Kapitän, indem er weiter schritt, da schrie er plötzlich laut auf:

„John! Ihr seid noch hier?!“

„Gewiß,“ erwiderte der Steuermann ruhig; „auch ich will bis zur äußersten Minute meine Pflicht erfüllen. Die letzte Rettung liegt hier,“ setzte er hinzu, indem er auf zwei Rettungsgürtel zeigte. „Ein wenig schwimmen werden wir wohl noch können!“

Der Kapitän nickte, indem er wieder mit dem Fernrohre in der Hand gespannt nach Westen schaute.

Da faßte er plötzlich krampfhaft den Arm des Steuermannes. „Land!“ rief er mit bebender Stimme, indem er mit der Hand vorwärts zeigte.

Der alte John folgte der Richtung und schaute in das Dunkel hinein. „Ja, Land,“ rief er nun, und dann sahen sich die beiden mit seltsamen Gefühlen an und drückten sich die Hände.

Da — ein furchtbarer Stoß. Das Schiff steht still, scheint zurückzuprallen. Hoch, grell lodern die Flammen auf, taghell wird es ringsum, ein Knistern und Krachen.

Der Platz am Steuer ist leer.

Noch einen Augenblick steht das Schiff stolz da; dann legt es sich zur Seite; ein dumpfes Gurgeln im Wasser und dunkel wird es ringsum.

Die „Libelle“ ist nicht mehr!

IV.

Es ist in den Vormittagsstunden. In dem Komptoir einer der vielen großen Versicherungs-Gesellschaften New-Yorks ist es still. Nur das emsige Kratzen der vielen fleißigen Federn war zu hören. Nun öffnete sich die Thür und zwei Männer traten ein, Seeleute ihrem Aussehen nach. Einer der Angestellten ging ihnen entgegen und fragte nach ihrem Begehr.

„Wir möchten gern den Herrn Direktor sprechen,“ fagte der jüngere der beiden in kurzem und energischem Tone. „Es ist in einer sehr wichtigen, die Gesellschaft betreffenden Angelegenheit.“

Der Beamte sah ihn einen Augenblick an und nickte dann.

„Sehr wohl, entschuldigen Sie einen Augenblick, ich werde es sofort dem Herrn Direktor melden.“

Er ging, doch bald kehrte er zurück und winkte den beiden Seeleuten, ihm zu folgen.

Sie kamen durch ein kleines Vorzimmer, und als sie nun in das Zimmer des Direktors traten, trat ein kleiner grauer Herr rasch auf sie zu.

„Sie wünschen, meine Herren?“ fragte er.

Wieder trat der jüngere der beiden vor, und ohne auf die Frage des Direktors näher einzugehen, sagte er:

„Mein Name ist Hansen, Kapitän der „Libelle“.

(Fortsetzung folgt).

Dirschau, 16. Juni. (Unglücksfall). Beim Eisenbahn-Weichselbrückenbau zu Dirschau wurde gestern Vormittag ein Zimmermann aus dem Dorfe Liebschau getödtet. Der Bedauernswerthe war, auf einem Flosse stehend, bemüht, mit Hilfe eines Gefährten mehrere Balken an einem Strombocke mittels eines Flaschenzuges aufzurichten. Plötzlich löste sich die Seilumschlingung, der Balken stürzte herab und zerschmetterte dem Zimmermann den Schädel, während sein Gefährte unversehrt blieb. Der Getödtete hinterläßt eine Frau und vier kleinere Kinder.

Danzig, 16. Juni. (Ein hilfreicher Biedermann). Von der Strafkammer wurde heute der Rentier Heinrich Werner wegen Wuchers zu zwei Monaten Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Dieser Biedermann hatte als dreimonatliche Zinsen von einem Kapital von 2000 Mk. vorweg 200 Mk. in Abzug gebracht. Von 1000 Mk. mußten in 3 Monaten 100 Mk. Zinsen gezahlt werden. Von zwei in Noth gerathenen Besitzern verlangte Werner für ein Darlehn von 6000 Mk. zunächst für je 1000 Mk. eine Vermittlergebühr von 75 Mk., zog dann verschiedene Kosten und Auslagen ab, sodaß schließlich der Darlehner von 3000 Mk. nur noch 997 Mk. erhielt. Der andere Gutsbesitzer bekam statt 3000 Mk. nur 2655 Mk.

Danzig, 17. Juni. (Jubiläum des 1. Leibhusaren-Regiments). Am 9. August feiert das 1. Leibhusarenregiment Nr. 1 in Danzig sein 150jähriges Stiftungsfest. Im Auftrage des Regiments richtet der Vorstand des in Berlin bestehenden „Vereins ehemaliger Leibhusaren" an alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, welche bei dem oben genannten Regimente gedient haben, das Ersuchen, sich an den Feierlichkeiten zu betheiligen. Diejenigen, welche gewillt sind, den Festlichkeiten beizuwohnen, werden ersucht, ihre Adressen bis spätestens den 5. Juli dem Vorsitzenden Herrn Linde in Berlin (Schönhauser Allee 151) zukommen zu lassen. Den Theilnehmern wird dann nähere Nachricht über die Feier zugehen.

Aus Ostpreußen, 17. Juni. (Trichinose). Wie die „Tils. Ztg." aus Johannisburg berichtet, sind dort zahlreiche Einwohner an Trichinose erkrankt.

Fordon, 16. Juni. (Brückenbau). Die Arbeiten an der neuen großen Weichselbrücke schreiten rüstig fort. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Landpfeiler aufzurichten.

° **Posen**, 17. Juni. (Kommunales. Gutsverkauf). In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden 425 000 Mk. zum Bau eines neuen Stadthauses bewilligt. Bei der Wahl eines besoldeten Stadtraths erhielten im dritten Wahlgange Rechtsanwalt Wiczynski-Strasburg Westpr. 12, Gerichtsassessor Dr. Bail-Danzig 12 Stimmen. Das Los entschied für Dr. Bail, sodaß dieser auf zwölf Jahre zum besoldeten Stadtrath gewählt ist. — Dem „Dziennik Poznanski" zufolge verkaufte der Rechtsanwalt und Notar a. D. Ludwig v. Zoltowski sein 259 Morgen großes Rittergut Trzek, Kreis Schroda, an die Ansiedelungskommission.

Landsberg a. W., 16. Juni. (Das Schwurgericht) verhandelte gestern gegen den früheren Bürgermeister Falz aus Sonnenburg, welcher beschuldigt ist, von 1885—1889 bei der hiesigen Stadtgemeinde als Beamter der Steuerkasse amtliche Gelder unterschlagen und die zur Eintragung und Kontrole erforderlichen Bücher gefälscht zu haben. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Er hat etwa 7000 Mk. unterschlagen und über 200 Fälschungen vorgenommen. F. wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Juni 1891.

— (Militärisches). Am morgigen Freitag trifft der kommandirende General des 17. Armeekorps Generallieutenant Lentze, Excellenz, in Thorn ein.

— (Geistlicher Besuch). Seit mehreren Tagen weilten die Herren Präsident des Oberkirchenraths Wirklicher Geheimrath Dr. Barkhausen, Excellenz, Oberkonsistorialrath Hubert, beide aus Berlin, Präsident des Konsistoriums Grundschöttel und Konsistorialrath Koch aus Danzig in Stadt und Kreis Thorn, um kirchliche Institutionen und Gebäude zu inspiciren. Gestern verließen die geistlichen Würdenträger unsere Stadt und begaben sich nach Culm.

— (Personalien). Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Balachowski beim Amtsgerichte in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Konitz versetzt worden.

— (Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft). In den letzten Tagen tagte in Elbing die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche die Provinzen Ost- nnd Westpreußen, Pommern, Brandenburg und die Stadt Berlin umfaßt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Gesammtunfallentschädigungen 1890 betrugen 663 814 Mk. Im ganzen kamen vor 3568 Unfälle. Den Tod hatten 109 Unfälle zur Folge. Der Genossenschaft gehören 15 955 Betriebe an, welche 149 533 Arbeiter beschäftigen, die 97 544 180 Mk. Lohn bezogen. 1889 konnten 38 444 Mk. Beiträge wegen Zahlungsunfähigkeit nicht erhoben werden. Die Genossenschaft verfügte Ende Dezember 1890 über ein Vermögen von 2 284 464 Mk., davon waren Reservefonds 1 688 800 Mk. In der Besprechung des Geschäftsberichts wurde mitgetheilt, daß die vorgekommenen Unfälle größtentheils auf Unachtsamkeit der Arbeiter zurückzuführen waren. Der Montag brachte die meisten Unglücksfälle; die Anwesenden wurden deshalb darauf aufmerksam gemacht, an diesem Tage ihren Betrieb besonders zu überwachen. In Erledigung der weiteren Tagesordnung wurde der bisherige stellv. Vorsitzende, Zimmermeister Büßscher-Eberswalde, wiedergewählt. Ebenso wurden die anderen ausscheidenden Vorstandsmitglieder Selle-Berlin, Bräutigam-Freienwalde a. O., Kämmerling-Stettin, Herzog-Danzig und Gutzeit-Königsberg; als Ersatzmänner Schmidt-Steglitz, Arxhausen-Landsberg a. W., Schreiber-Neu-Stettin, Schmidt-Danzig und Winkler-Königsberg wiedergewählt. In den Ausschuß zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1891 wurden bestimmt: Sektion I (Berlin) W. Vollmer, II (Brandenburg) Möbius, III (Pommern) Demetz, IV (Westpreußen) Behrensdorff, V (Ostpreußen) Caschmann. Als Ort für die nächste ordentliche Genossenschaftsversammlung wurde Stralsund bestimmt.

— (Stadtverordnetensitzung vom 17. Juni). Anwesend waren 31 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Rudies. — 1) Von einer Eingabe der Firma Born und Schütze zu Mocker, wonach zu einer Zurücksetzung der einheimischen Industrie bei Vergebung der Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten für das Krankenhaus kein Grund vorliege, nimmt die Versammlung Kenntniß. — 2) Die Vermiethung eines Platzes im Hofe des St. Jakobs-Hospitals an den Schlossermeister Rudolf Thomas für eine Jahrespacht von 12 Mk. wird genehmigt. — 3) Der Magistrat legt die Bedingungen zur Ausbietung der Fährgeldverpachtung vor mit dem Antrage, die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Fährgeldpächter Huhn abzulehnen und die Verpachtung unter den seitherigen Bedingungen auf 6 Jahre auszuschreiben. Dazu haben die vereinigten Ausschüsse nur eine Abänderung vorgeschlagen: Abonnementskarten zu ermäßigten Preisen sollen nur an die Familien derjenigen Eisenbahnbeamten, welche auf dem Hauptbahnhofe wohnen, ausgegeben werden. Bisher erstreckte sich diese Vergünstigung auf die Familien aller Eisenbahnbeamten. Der Referent Stv. Fehlauer legt aktenmäßig die Entwicklung dieses Usus dar und Kämmerer Dr. Gerhardt giebt in längerer Rede Erläuterungen dazu. Schließlich werden sowohl der Antrag des Magistrats, als auch der Ausschüsse angenommen unter Ablehnung eines Antrages des Stv. Cohn, die Verpachtung zur Probe alternativ auf 10 und 3 ev. 6 Jahre auszubieten. — 4) Die Entlastung der Rechnung der Kämmereikasse pro 1889/90 wird auf die nächste Sitzung vertagt. — 5) Die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1889/90 wird entlastet. Aus der Rechnung ergiebt sich, daß außer der etatsmäßigen Tilgungsrate noch außerordentlich 25 000 Mk. Schulden abgestoßen sind. — 6) Es folgt die Wahl des Ersten Bürgermeisters, deren Resultat wir bereits gestern mitgetheilt haben. Der Stadtverordnetenvorsteher verliest die auf eine solche Wahl Bezug habenden Paragraphen der Städteordnung und schlägt vor, vor der Wahl noch eine vertrauliche Besprechung abzuhalten. Die Stvv. erklären sich damit einverstanden. Währenddessen haben drei Stvv. den Antrag eingebracht, die Wahl bis in die erste Woche des Juli zu verschieben. Der Antrag wird abgelehnt; selbst die Antragsteller erheben sich nicht dafür. Nach halbstündiger Dauer der Besprechung wurde die öffentliche Sitzung wieder eröffnet und zur Wahl geschritten. Abgegeben wurden 31 Stimmen. Davon erhielt Syndikus Dr. Kohli-Stettin 24, Bürgermeister Vogt-Hirschberg 7 Stimmen. Syndikus Dr. Kohli ist mithin zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn auf die Amtsdauer von zwölf Jahren gewählt. — Hieran schließt sich eine geheime Sitzung, in welcher über die Bewilligung einer Beihilfe an einen Lehrer zur Badereise entschieden wird.

— (Altersrente). Aus der Stadt Thorn sind bisher folgenden Personen Altersrenten im Betrage von 106,80—163 Mark zugebilligt worden: Arbeiter Gankowski (jetzt in Schönwalde), Lagermeister Schäfer (jetzt in Mocker), Comptoirdiener Richert, Arbeiter Szwankowski, Zimmergeselle Dawitzki, Arbeiter Malinowski, Güterboden-Vorarbeiter Linné, Kuhhirt Rychlewski (jetzt in Rudak), Aufseherin Horst geb. Bartels. — In Stadt und Kreis Thorn erhalten mithin bis jetzt 78 Personen Altersrente.

— (Besitzwechsel). Der in der Rosengasse belegene Speicher des Herrn Kaufmann Adolph ist für den Preis von 9400 Mk. in den Besitz des Herrn Tischlermeisters und Billardfabrikanten Kluge übergegangen. — Herr Posthalter Taube in Königsberg, früher Spediteur in Thorn, hat sein in der Gerechtenstraße belegenes Grundstück für 75 000 Mk. an Herrn Kaufmann Edel hierselbst verkauft.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen der Maschinist Michael Domanski-schen Eheleute eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 5400 Mk. gab Herr Ziegeleibesitzer Heinrich Lüttmann in Leibitsch ab.

— (Mozartverein). Das gestrige Sommerfest des Mozartvereins hatte trotz der unfreundlichen Witterung Mitglieder und Gäste sehr zahlreich in dem Gartensaale des Schützenhauses vereinigt. Die gebotenen musikalischen Genüsse waren so erlesen und mannigfaltig, daß die Zuhörer darüber das „sommerliche" Wetter vollständig vergaßen. Das Programm wurde im ersten Theile durch mehrere Orchesterpiecen eröffnet, welche von der bewährten Kapelle des Fußartillerieregiments unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführt wurden. Nach kurzer Pause trug dann der Verein mehrere vierstimmige Lieder von Mendelssohn, Drägert und dem hierorts noch wenig bekannten Komponisten Schondorf vor. Ein besonderes Interesse erregten verschiedene musikalische und deklamatorische Solovorträge, von denen der humoristische Vortrag „Eine Parodie zu Schillers Glocke" als besonders wirkungsvoll hervorgehoben sei. Infolge des reich gespendeten Beifalls verstanden sich einige der mitwirkenden Herren zu außerprogrammmäßigen Einlagen, welche neuen Applaus hervorriefen. Die angeregte Stimmung hielt auch nach dem Schlusse des musikalischen Theils vor und bethätigte sich in lebhaftester Betheiligung an dem alsdann arrangirten Tanze, dessen Ende noch der anbrechende Tag erschaute.

— (Verschobener Ausflug). Der für heute beabsichtigte Ausflug des königl. Gymnasiums nach Barbarken unterblieb der unsicheren Witterung wegen; er wird jedoch an einem der nächsten Tage unternommen werden, sobald der Himmel günstigeres Wetter verheißt.

— (Ausgesetzte Belohnung). Vor einiger Zeit wurde, wie an dieser Stelle berichtet, Herr Regierungsbaumeister Scheerbarth nebst Frau und Schwägerin am späten Abend im Glacis von drei Individuen angefallen, wobei eine der Damen durch einen Revolverschuß verletzt wurde. Auf die Ermittelung der Thäter hat die königl. Staatsanwaltschaft nunmehr eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

— (Auswanderer). Am Dienstag kamen wieder 71 polnische Auswanderer auf der Rückkehr aus dem „gelobten Lande" Brasilien durch Thorn, um über Alexandrowo die Reise nach der Heimat fortzusetzen.

— (Sittlichkeitsverbrechen). Wegen Verdachts eines Verbrechens wider die Sittlichkeit (§ 173 R.-St.-G.-B.) wurde ein in der Neustadt wohnhafter Arbeiter verhaftet.

— (Ertrunken). Der Arbeiter Bukowski fiel vor mehreren Tagen bei Schulitz aus einem Fahrzeug in die Weichsel und ertrank. Er hinterläßt eine Wittwe und einige unmündige Kinder. Die Leiche ist bereits aufgefunden.

— (Ein polnischer Jude), welcher nach Amerika ausgewandert, aber wieder zurückgekehrt war, kam gestern vormittags auf der Rückreise von Berlin auf dem hiesigen Hauptbahnhofe an. Dort traf er einen Stammesgenossen, welcher sich, von Hamburg gekommen, schon mehrere Tage in Thorn umhergetrieben hatte. Da ersterer wegen mangelnder Legitimation Schwierigkeiten beim Eintritt nach Rußland zu befürchten hatte, so erbot sich der hilfreiche Freund, ihn über die Grenze zu bringen. Von Thorn aus fuhren beide in einer Droschke nach Leibitsch und kehrten in der Tuchler'schen Gastwirthschaft ein. Dort forderte und erhielt der „Helfer" von dem Auswanderer unter der Vorspiegelung, er nüsse das Geld der Wirthin für das Hinüberbringen über die Grenze geben, 5½ Rubel, mit denen er aber alsbald verduftete, indem er mit der Droschke nach Thorn zurückkehrte. Der betrogene Jude kam nun ebenfalls wieder hierher und erstattete Anzeige bei der Polizei, welche den Schwindler bald ermittelte und einsteckte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ist eine gelbe Henne bei Kaufmann Simon in der Elisabethstraße.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,96 Meter über Null. Gestern Abend waren 2,10 Mtr. Das Wasser fällt. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit Ladung aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit Ladung und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Nieszawa. Angelangt ist heute der Dampfer „Graudenz" mit leeren Fastagen aus Königsberg.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 430 Schweine, darunter 5 fette, welch letztere mit 32 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel galten pro Paar 15—48 Mk.

Mannigfaltiges.

(Moltkes Kaiser-Toaste). Vom verewigten General-Feldmarschall Grafen von Moltke wird dem „Conf." erzählt, daß, wenn er bei festlichen Gelegenheiten offizielle Toaste auszubringen hatte, er dieselben bei kleineren Festlichkeiten auf die Worte beschränkte: „Es lebe der Kaiser!" Bei größeren Gelegenheiten bestand der Toast aus den Worten: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser!" Bei ganz großen Festivitäten gipfelte der Toast in den Worten: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr!"

(Kohlen). Bei der sehr großen Nachfrage nach Kohlen hat, wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, das Bergamt Saarbrücken angeordnet, daß Vertragskohlen einstweilen von Händlern außerhalb des Zollgebietes nicht ausgeführt werden dürfen.

(Zur Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein). Die Zahl der bei der Mönchensteiner Katastrophe umgekommenen Personen scheint viel beträchtlicher zu sein, als bisher angenommen wurde. Die offizielle aber noch unvollständige Liste giebt die Namen von achtzig Todten, hundert Verwundeten und 70 Vermißten an; dabei werden noch 200 Leichtverwundete aufgeführt, die sich in Privatpflege befinden. — Die meisten der Getödteten sind erstickt. Die Leichen werden photographirt und vorläufig auf dem Kirchhofe von Mönchenstein beigesetzt. Die Regierung hat die Absicht einer gemeinsamen Beerdigung der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein aufgegeben, da dieselbe mit Rücksicht auf die noch in der Birs liegenden Todten ausgeschlossen ist. Dagegen hat die Regierung eine allgemeine Todtenfeier auf nächsten Sonntag Abend angeordnet. — Ein endloser Leichenzug bewegte sich gestern Mittag nach dem Kirchhofe von Mönchenstein. Der Zug wurde von Infanterie eskortirt. Hinter den Särgen gingen die Vertreter der Regierung und zahllose Leidtragende. Unter Glockengeläute trugen Soldaten die Särge zu einem gemeinsamen Grabe. Unter den Bestatteten befindet sich auch Frl. Amalia Sturmfels aus Berlin und Herr Holder aus Säckingen. — Von den unerkannten Leichen wird keine mehr begraben, sondern nach Basel in die Anatomie überführt, um dort konservirt zu werden. Damit die Wegschwemmung der Leichen unmöglich werde, hat der Regierungspräsident von Basel die Herstellung eines Rechens über die Birs angeordnet.

(Vom Vesuv). Der Lavastrom hört auf; Professor Palmieri glaubt, die Eruptionsphase sei beendet.

(Prozeß wegen Bruchs des Eheversprechens). In dem Prozesse der deutschen Gouvernante Wiedemann gegen Lord Walpole wegen Bruches des Eheversprechens entschied die englische Jury zu Gunsten der Klägerin und erkannte derselben eine Entschädigung von 3000 Pfd. Sterl. zu.

(Streikende Waschweiber). In London warf eine große Anzahl der ausständischen Waschfrauen des Kirchspiels Marylebone die Fenster mehrerer der größten Waschanstalten ein. In der Vorstadt Kilburn wurde die Polizei, als sie einschreiten wollte, mit Johlen und Lärmen empfangen. Darauf zogen die Streikenden nach Keusal-Green, wo sich viele Waschanstalten befinden. Die Waschfrauen von Fulham, Hammersmith und anderen westlichen Vorstädten sind ebenfalls ausständig.

(Dampferkollision). Der englische Dampfer „Albany" stieß auf der Fahrt nach Cardiff beim Verlassen des Hafens von Antwerpen mit dem deutschen Dampfer „Cordelia" zusammen. Letzterer ist durch den Stoß geborsten. Ein deutscher Heizer wurde zermalmt.

(Räuber auf dem Schwarzen Meere). Einer Meldung aus Batum zufolge stieß auf dem Meere ein Boot mit fünf russischen Soldaten auf ein zwölfruderiges Boot mit fünf verdächtigen Eingeborenen und befahl demselben beizulegen. Die Eingeborenen eröffneten jedoch Feuer auf das Boot, tödteten vier Soldaten und verwundeten einen. Der Vorgang wurde vom Ufer aus bemerkt und es wurde ein zweites Boot mit vier Soldaten zur Verfolgung der Räuber entsandt. Jedoch auch diese 4 Soldaten ereilte das Schicksal ihrer Kameraden. Als schließlich ein drittes Boot mit Soldaten zu Hilfe kam, suchten die Räuber das Weite. Insgesammt sind sechs Soldaten getödtet und drei verwundet worden. Ein Kanonenboot ist beordert, Jagd auf die Räuber zu machen.

(Der Ueberfall der türkischen Räuber) bei Tscherkeßköi hat nachträglich doch ein Menschenleben gekostet. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist daselbst der jüdische Bankier Papa, welcher bei dem Ueberfalle durch einen Schuß verwundet wurde, infolge einer verunglückten Operation vor einigen Tagen gestorben.

(Eisenbahnkatastrophe in Amerika). Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Dienstag im Staate Jowa beim Uebergange eines Passagierzuges über die Bahnbrücke über den Coonfluß in der Nähe der gleichnamigen Wasserschnellen. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlaufen hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggons des Zuges, mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reißend, in den Fluß. Gegen dreißig Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödtlich, und zwei Personen sofort getödtet sein.

(Herr Grahlmann) ist ein ehrenwerther Mann und von seltener Tugend. Er veröffentlicht im „Filehner Stadt- und Landboten, Nr. 58" folgende tiefsittliche Verwahrung: „Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß, wer ihm Geld, Getränk oder sonst dergleichen Waaren borgt, der kann es verloren achten, denn zur Verschwendung will ich nichts geborgt haben!"

(Zwei Prozent Sconto). Die Verzögerung der Auslieferung der bei dem Ueberfall des Orientzuges gefangen genommenen Personen hat, nach der „Rhein. Westfäl. Ztg.", Anlaß zu einem nicht üblen Scherz geboten. Man behauptet nämlich, die Auslieferung habe sich deshalb hingezogen, weil der mit der Ueberbringung des Lösegeldes betraute Berliner Kaufmann Israel, entsprechend seiner geschäftlichen Gepflogenheit, durchaus für die Baarzahlung — zwei Prozent Sconto abziehen und der Räuberhauptmann darauf nicht eingehen wollte.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 18. Juni, 12½ Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter. Das Wasser fällt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Juni	17. Juni
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	238—10	239—75
Wechsel auf Warschau kurz	237—90	239—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—70	98—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—30	74—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—40	72—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—70	95—70
Diskonto Kommandit Antheile	182—	182—30
Oesterreichische Banknoten	173—80	173—90
Weizen gelber: Juni	234—75	234—50
September-Oktober	211—25	211—
loko in Newyork	111—	110—50
Roggen: loko	214—	212—
Juni	215—20	213—50
Juni-Juli	209—70	209—
September-Oktober	195—	194—
Rüböl: Juni	59—60	59—90
September-Oktober	59—30	59—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	50—70	51—
70er Juni-Juli	49—60	49—50
70er Sept.-Okt.	47—70	47—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 17. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 72,25 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 50,25 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Juni 1891.

Wetter: rauh.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen geschäftslos, Preise nominell, 123/4 Pfd. bunt 230 M., 125/6 Pfd. hell 233 M., 128/30 Pfd. hell 236/7 M.

Roggen matt, 114/16 Pfd. 199/201 M., 117/119 Pfd. 202/3 M., 120/22 Pfd. 204 M., russischer 120/1 Pfd. 201/203 M.

Gerste Futterwaare 140—145 M., Brauwaare 156—160 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17. Juni.	2hp	759.9	+ 15.1	SW⁴	7	
	9hp	762.6	+ 10.3	W¹	8	
18. Juni.	7ha	764.4	+ 8.6	W¹	10	

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphen-Anlagen betreffend.

Die längs der Chausseen und anderen Landstraßen angelegten Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe &c. ausgesetzt. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hiermit auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der inbetreff der Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

Bromberg den 9. Mai 1891.

Der Kaiserliche c. Oberpost-Direktor.
Deyl.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 11. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Partie

Regen- und Staubmäntel,

ältere Façons,
werden, um damit zu räumen, zu sehr **billigen Preisen** ausverkauft.

Gustav Elias.

Julia Kawińska
Warschauer Modistin
Tuchmacherstr. 187/88, Hof, 2 Tr.

---

100 Erdarbeiter

finden auf dem **Buchtafort** bei hohem Lohn sofort Beschäftigung.

Konservativer Verein Thorn.

Am 27. Juni abends 7 Uhr
findet im
Gartenlokale „Tivoli“
ein

Sommerfest

bestehend aus
Concert, Ansprache und Tanz
statt.
Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

S. Streich,

gerichtlich vereidigter Dollmetscher und Translateur der russischen Sprache, **Thorn**, Marienstraße 281/82. Sprech- und Arbeitsstunden Vorm. 8—1 und Nachm. 3—6 Uhr.
Russische Bittschriften &c. aller Art werden gefertigt.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 3la.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein freundl. gut möbl. Zimmer und Kabinet, Gerstenstraße 78, 2 Tr., z. v.

Zwei Familienwohnungen sind zu vermiethen. A Emuth, Gerstenstraße 78.

Ein möbl. Zim. m. Alk. und Burschengel. zu verm. Gerechtestr. 128 I. Z. erfr. pt.

Möbl. Wohnung sof. zu v. Gerechtestr. 129.

Ein freundl. m. 2 fenster. Vorderz. m. sep. Eing. i. v. 1. Juli z. v. Bachestr. 19. Z. erfr. pt.

E. möbl. Z. sof. z. v. Culmerstr. 321.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen; dieselbe kann auch früher geräumt werden.
J. Frohwerk.

Schützen-Garten.

Freitag den 19. Juni cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sonnabend den 20. Juni
abends 8 Uhr
im
Viktoria-Saale

Concert

zum Besten der aus Rußland
Ausgewiesenen
unter Mitwirkung einer hiesigen geschätzten sangeskundigen Dame,
den Herren:
Kantor **Grodzki** (Klavier)
Kapellmeister **Schallinatus** (Violine),
Musikdirektor **Schwarz** (Cello)
und der ganzen Kapelle des Artillerie-Regiments.
Billets à 1,50.
Den **Billetverkauf** hat die Buchhandlung E. F. Schwartz übernommen.

Bekanntmachung.

300 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 9. zum 10. Mai d. Js. ist der Garnison-Bauinspektor **Scheerbarth** nebst Gemahlin und Schwägerin im hiesigen Glacis in der Nähe des Bromberger Thores von etwa 6 Personen angefallen worden, wobei die Angreifer auf ihn und seine Begleiterinnen drei Schüsse abgaben, von denen einer die Schwägerin verletzte.

Einer der Angreifer trug einen hellgrauen Rock und einen hellgrauen, kleinen, oben etwas spitzen, wahrscheinlich weichen Filzhut.

Auf die Entdeckung der Thäter ist obige Belohnung ausgesetzt.

Angaben über die Thäter werden bei der hiesigen Polizeibehörde oder in meinem Sekretariate zu den Akten J. 935/91 entgegen genommen.

Thorn den 16. Juni 1891.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Verdingung.

Für den Neubau des Artillerie-Wagenhauses auf der Nonnenschanze in Thorn sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in öffentlichem Wettbewerb verdungen werden:

Los I: Erd- und Maurerarbeiten,
Los II: Maurermaterialien,
IIa: Ziegellieferung,
IIb: Kalklieferung,
IIc: Sandlieferung.
Los III: Steinmetzarbeiten,
Los IV: Zimmerarbeiten.

Die betreffenden Angebote sind versiegelt und postfrei bis zum Montag d. 22. Juni vormittags 11 Uhr an das Spezial-Baubureau der Central-Waschanstalt in Thorn z. H. des Reg.-Bauführers **Brass** einzusenden.

Die Eröffnung der Gebote findet zu obiger Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Ebendaselbst liegen die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Bauamt II.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. Juni d. J.
nachmittags 4 Uhr
werde ich in der Wohnung des Maurerpolier **Robert Weilack** in **Mocker**
ein Kleiderspind,
ein Wäschespind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 18. Juni 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Obstnutzung

in Althausen
bei Culm zu verpachten.

Wir offeriren

Kalkschlamm

zu Düngezwecken, den Waggon von 200 Ctr. mit 1,00 Mark ab Culmsee.

Zuckerfabrik Culmsee.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß, sobald die rothe Laterne abends an der Pumpe vis-à-vis **Dietrich & Sohn**-Breitestraße nicht mehr sichtbar, der letzte Wagen nach der Schulstraße abgegangen ist. Ferner weisen wir darauf hin, daß **am Pilz**, in den **Curven, in den Steigungen vom Bromberger Thor bis zur Bäckerstraße und vom Pilz bis zum „Rothen Weg“ nicht** gehalten wird.

Thorner Straßenbahn.
Havestadt, Contag & Comp.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Brillant-Aufbürstfarben
zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.
zu haben bei
Anton Koczwara, Gerberstr. 290, Drog.
Bauer, Drog., Mocker.

Dr. Sprangersche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm &c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstraßen-Ecke 459.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. A. Burczykowski.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämmtliche
Schuh-Waaren
zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.
Hochachtungsvoll
F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 175.

Wollen Sie

sich schnell, sicher und genau informiren, ob Ihre Geschäftsbücher d. gesetzl. Erfordernissen entsprechen, ob Inventur u. Bilanz richtig aufgestellt, eine **praktische Vorlage** haben, wie die Bücher am besten einzurichten u. zu führen sind, so kaufen Sie die handelsw. Bibliothek des Unterzeichneten.

Einfache Buchführung	Mk.	1.50
Doppelte „	„	2.—
Correspondenz . . .	„	1.—
Bilanz und Inventur.	„	1.20

zusammen Mark 5.

Für Handlungsbeflissene giebt es keine praktischere Lehrmethode zum Selbststudium als vorst. Bücher sie bieten.

Prospekte gratis franko.

G. Meyer,
Lehrer der Handelswissenschaften
Hamburg,
2te Marienstraße 1, c.

Schnelldampfer
Bremen—Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Formulare
für
Fleischbeschauer

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Herrschaftliche Wohnungen
(evtl. mit Pferdestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand**, Bromberg. Vorst., Schulstr. 138.

Ein gebrauchtes
Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter D. 400 d. d. Exped. d. Z. erb.

Alte Kleidungsstücke,
Stiefel, Gamaschen, Uniformen, Porteepees, Tressen, Silberstickereien kauft und zahlt die höchsten Preise. **Krakowski jun**, Rathhausecke vis-à-vis dem Kgl. Hauptzollamt.

Sommerwohnung Thorn 3, Thalstraße 173 zu **vermiethen.**

In meinem neuen Hause Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 103, ist die 2. Etage, best. aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause.)
G. Plehwe, Maurermeister, Jakobstr. 318, I.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

Größere herrschaftliche **Wohnung** Parkstraße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Eine Wohnung von 2—3 Zim. nebst Zub. in der Stadt oder Bromberger Vorst. v. 1. Oktober zu m. gesucht. Off. nebst Preisangabe u. A. 1000 d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Bromb. Vorstadt Mellinstr. 36 sind 2 herrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zimmern, Stallung und Remise, von sofort zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 170 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Die 3. Etage,

bisher von Herrn Zahlmeister **Rahn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstraße 412.

Die **3. Etage** ist p. 1. Oktober zu vermiethen. **Georg Voss, Baderstraße.**

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Brückenstraße Nr. 13 ist die 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen Nr. 44, 1 Tr. hoch.

Eine kl. Wohn. z. v. bei **A. Wiese**-Elisabethstr.

---

2 grosse
Schildkröten

zu verkaufen Bache 47. Zu erfr. Hof pt.

Ein kleiner gelber Hund
zugelaufen **Bäckerstraße 245**, III.

Fechtverein

Thorn.

Das am 14. d. Mts. des ungünstigen Wetters wegen ausgefallene

Sommerfest

verbunden mit
Hunde-Wettrennen
in der
Ziegelei
findet
am Sonntag d. 21. Juni cr.
nachmittags
statt.
Der Vorstand.

In meinem Atelier w. nach Pariser und Wiener Modellen zu soliden Preisen gearbeitet. A. Rasp, Modistin, **Breitestraße Nr. 443, III.**

Hochfeine Eßkartoffeln

liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 336.

Ein Sicherheits-Zweirad

wenig gebraucht, für jede Größe passend, ist Umständehalber **billig zu verkaufen.** Neu: 375 Mk. Offerten unter S. T. 1989.

Eine neue Waschmaschine

steht billig z. Verkauf bei **H. Rausch.**

Eine fast neue
Pumpe,
(Abessinier), steht **billig zum Verkauf.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein gebrauchter, starker
Handwagen
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten bitte **sub M. 51** an d. Exped. d. Bl. zu richten.

Bäckerstr. 253, 2 Tr., 3 Zim., Kab. und Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach:

Culmsee	8.00	10.58	2.25	6.24	1.00
Schönsee	7.25	11.08	2.16	7.23	10.41
Argenau	7.05	12.07	3.46	7.21	—
Ottlotsch.	7.35	12.09	7.16	—	—
Bromberg	7.33	12.03	5.55	10.52	—

In Thorn an von:

Culmsee	8.53	11.41	5.17	10.20	—
Schönsee	6.44	11.47	5.34	10.26	—
Argenau	7.08	10.15	1.59	7.01	10.46
Ottlotsch.	9.51	3.26	10.11	—	—
Bromberg	7.03	10.46	5.55	12.37	—

Giltig vom 1. Juni 1891.

Thorner Presse.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.